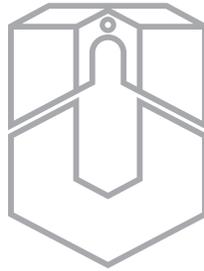




Der akademische Schal
der Universität Osnabrück



Der akademische Schal
der Universität Osnabrück



Promotion und Habilitation als wissenschaftliche Auszeichnung

Liebe Doktorinnen und Doktoren, liebe Habilitierte

Der erfolgreiche Abschluss einer Promotion oder Habilitation ist ein entscheidendes Ereignis im Laufe Ihres Lebens. Hinter Ihnen liegen Zeiten der Unsicherheit und der Orientierung, Zeiten, die geprägt waren von Teilerfolgen, sicher auch Rückschlägen, und schließlich von Erfolg. Nach Jahren intensiver Arbeit sind Sie nun am Ziel angekommen und dürfen diesen besonderen Moment feierlich begehen. Die vergangenen Jahre haben Sie mit unserer Universität in enge Verbindung gebracht. Als Zeichen dieser besonderen Verbundenheit überreichen wir Ihnen heute den akademischen Schal der Universität Osnabrück, der die Symbolik unserer Universität und unserer Stadt trägt. Wie Ihre wissenschaftliche Arbeit ist dieser Schal ein echtes Meisterwerk. Auf den folgenden Seiten erfahren

Sie, welche wissenschaftlichen Vorüberlegungen von Lehrenden und Studierenden des Fachgebiets Textiles Gestalten der Universität Osnabrück, welche Detailarbeit und Handwerkskunst sich hinter diesem Meisterwerk verbergen. Nicht zuletzt wurde der Schal ausschließlich nachhaltig, regional und aus den hochwertigsten Materialien gefertigt, die für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Tragen Sie diesen – Ihren – feierlichen Moment lange in Erinnerung und bleiben Sie der Universität Osnabrück verbunden. Für Ihren Lebensweg wünschen wir Ihnen alles erdenklich Gute.

Für das Präsidium der Universität Osnabrück
Prof. Dr. Susanne Menzel-Riedl



Staunen, Forschen, Entwickeln

»Das Staunen ist die Grundlage aller Philosophie, das Forschen ist ihr Fortschritt, die Unwissenheit ihr Ende.«¹

Michel de Montaignes an Aristoteles und Platon orientierten Überlegungen beschreiben eine Grundvoraussetzung für das Lernen und Forschen: das Staunen. Nur wer staunt, wer neugierig ist, die Welt mit all ihren Geheimnissen zu enträtseln und die Möglichkeiten, die sie bietet, zu entdecken, wird den inneren Drang des Lernens verspüren.

Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf macht es uns vor, ob als Sachensucherin oder Worterfinderin. Überglücklich berichtet sie Annika und Thomas von ihrem funkelnagelneuen Wort: Spunk! Auf die kritische Nachfrage, was denn dieses Wort zu bedeuten habe, erklärt sie, dass es eines der besten Worte sei, die sie je gehört hätte. Nur wüsste sie

leider nicht, was es bedeuten könnte. Schließlich rätseln die Kinder, wer zuerst herausgefunden haben könnte, was Wörter bedeuten. Auch darauf weiß Pippi eine Antwort: »Vermutlich ein Haufen alter Professoren«. Auf das Wort Spunk seien sie nicht gekommen und es sei Glück, dass sie, Pippi, dieses schöne Wort gefunden hätte. Und keine Sorge, sie bekäme schon noch heraus, was es bedeuten würde.

Diese kleine Anekdote kann auf den Wissenschaftsbetrieb übertragen werden. Wissenschaftlich forschen heißt staunen, heißt neugierig sein, heißt Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu befragen.

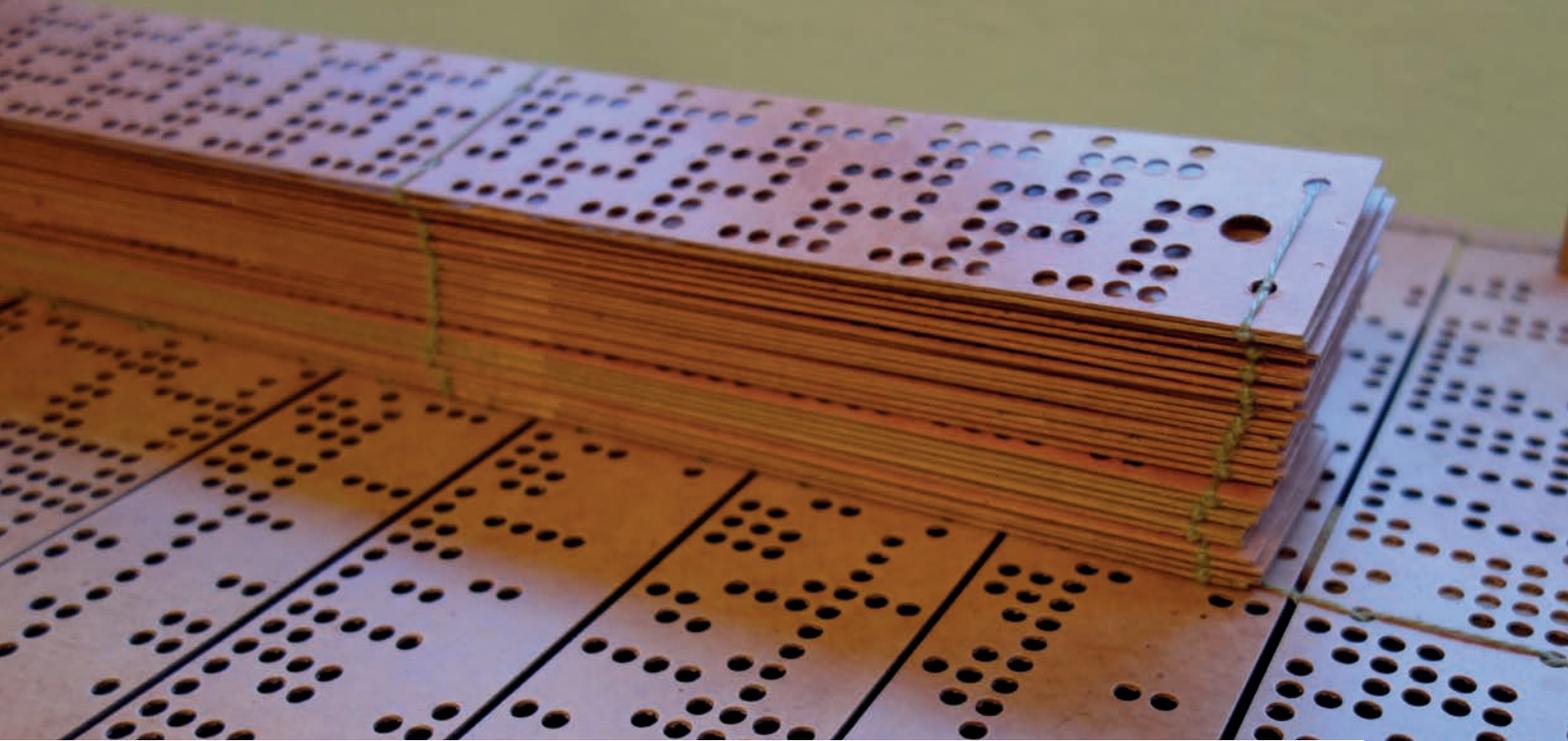
¹ Michel de Montaigne. Gesammelte Schriften. Historisch-kritische Ausgabe, mit Einleitungen unter Zugrundelegung der Übertragung von J.J.C. Bode. Hrsg. von Otto Flake und Wilhelm Weigand. Bd. 1-8. G. Müller. München, Leipzig 1908-1911.

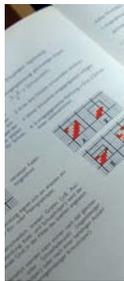
Vom Jacquard-Webstuhl zur Computertechnik

Staunen, Neugier und Forscherdrang trieben den britischen Unternehmer John Kay 1733 zur Erfindung seines Schnellschützen. Sein fliegendes Schiffchen kennzeichnet den ersten Schritt zur mechanisierten Weberei. Mit der Verbesserung des Webens konnten innerhalb kürzester Zeit wesentlich mehr Stoffe produziert werden, mit der Folge, dass erheblich mehr Wolle benötigt wurde. Dies führte 1767 zur Erfindung der Spinning Jenny durch den Weber James Hargreaves. Beide Entwicklungen markieren als Motor der Industriellen Revolution den Aufbruch in die Moderne.

1805 gesellte sich mit dem Jacquard-Webstuhl, benannt nach seinem Erfinder Joseph-Marie Jacquard, der erste quasi programmierbare Webstuhl und Vorläufer der

Computertechnik hinzu. Der Franzose entwickelte das Endlosprinzip der Lochkartensteuerung, mit der endlose und komplexe Muster hergestellt werden. Die Karten enthalten die gesammelten Informationen der zu webenden Muster. Zudem können die Kartenläufe aufbewahrt und jederzeit wieder verwendet werden. Der Jacquard-Webstuhl ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Automatisierung, denn nun konnte die Umstellung von Mustern kostengünstig auf derselben Maschine durchgeführt werden. Heute noch werden historische und neue Muster mit Kartenläufen gewebt, etwa im Tuchmacher Museum Bramsche oder in der von Udo van der Kolk geführten historischen Weberei Egelkraut, wo auch der akademische Schal gewebt wird.





Textile Kultur und Wissensvermittlung

Mit diesem Exkurs in die Geschichte der Weberei sind wesentliche Themenfelder benannt, mit denen sich das Fachgebiet Textiles Gestalten an der Universität Osnabrück auseinandersetzt. Textilien und Kleidung werden als maßgebende Teile der Alltags- und Sozialkultur, der Auseinandersetzung mit Identität, Mode- und Kostümkunde, Produktions- und Technikgeschichte, Konsum-

forschung, Nachhaltigkeit sowie Ästhetik und Gestaltung wissenschaftlich analysiert und methodisch-didaktisch aufbereitet.

In den im bundesweiten Vergleich gut ausgestatteten Werkstätten, zu denen ein digitaler und ein mechanischer Jacquard-Webstuhl ebenso gehören wie computergesteuerte Strick- und Stickmaschinen, können modellhaft handwerkliche und industrielle Herstellungsverfahren experimentell und gestalterisch nachvollzogen werden.

Ziel ist es, zukünftige Lehrerinnen und Lehrer auszubilden, die über ihr Staunen zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Vielfalt textiler Kultur finden und erkennen, dass Wissen endlos und Lernen lebenslang ist.

Prof. Dr. Bärbel Schmidt, Fachgebiet Textiles Gestalten

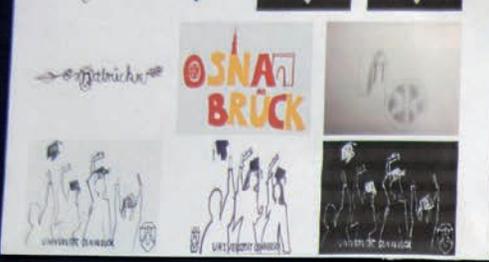


Entwurfsaufgabe akademischer Schal

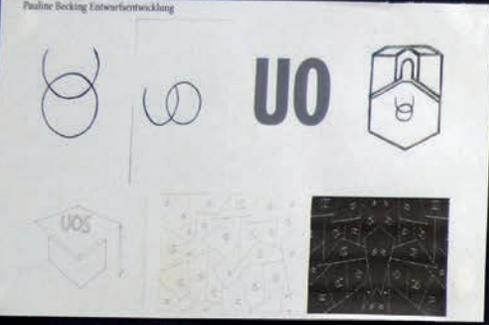
Die Anfrage des Präsidiums an das Fachgebiet Textiles Gestalten, mit Studierenden einen akademischen Schal der Universität zu entwickeln, kam überraschend und willkommen zugleich. Überraschend, weil es bislang keine Promotionsfeier an der Universität Osnabrück gegeben hatte und bis zum Start des dreitägigen Webkurses nur wenige Tage Zeit blieben. Willkommen, weil sich mit dem Uni-Schal-Projekt die Chance bot, den mit Investitionsmitteln neu angeschafften digitalen Jacquard-Webstuhl für eine anspruchsvolle und konkrete Aufgabe in Betrieb zu nehmen. Dies war eine hohe Motivation für die Studierenden und die Lehrenden im Webkurs »Von analog bis digital«.

Die Studierenden recherchierten die Hintergründe akademischer Kleidung und beschäftigten sich mit Symbolen und gestalterischen Elementen der Universität sowie der

Stadt Osnabrück. In Skizzen und Entwürfen entwickelten sie Vorlagen, die im digitalen Bildbearbeitungsprogramm überarbeitet, mit Gewebebindungen belegt und am digitalen Jacquard-Webstuhl gewebt wurden. Bei Präsentationen mit dem Präsidium und der Kommunikationsabteilung kristallisierte sich ein Gemeinschaftsentwurf heraus. Auf dem letztendlich realisierten Entwurf wandert das Logo der Universität über den Schal ebenso wie die Studierenden, die die Universität erfolgreich durchlaufen. Die Silhouette Osnabrücks und des Schlosses mit dem Schriftzug »UOS« symbolisiert den zentralen Ort der Universität. In der Mitte verbindet sich das Friedensrad der Stadt mit einer Lilie als Symbol für Weisheit und Erkenntnis und als Sinnbild für den Schlossgarten als zentralem Treffpunkt der Studierenden.



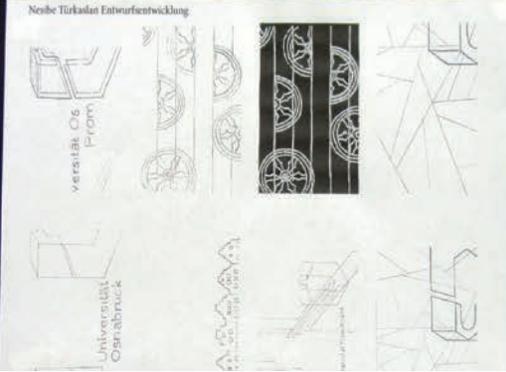
Pauline Becking Entwurfentwicklung



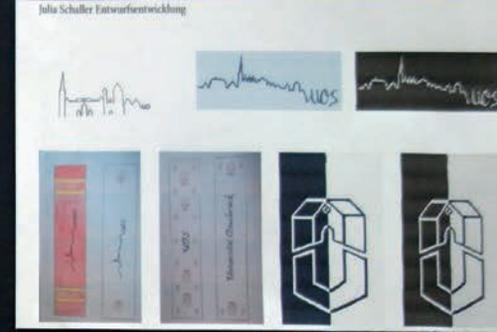
Rieke Schelle Entwurfentwicklung



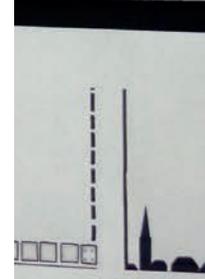
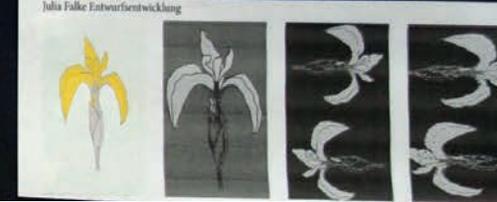
Nezbe Türkadan Entwurfentwicklung

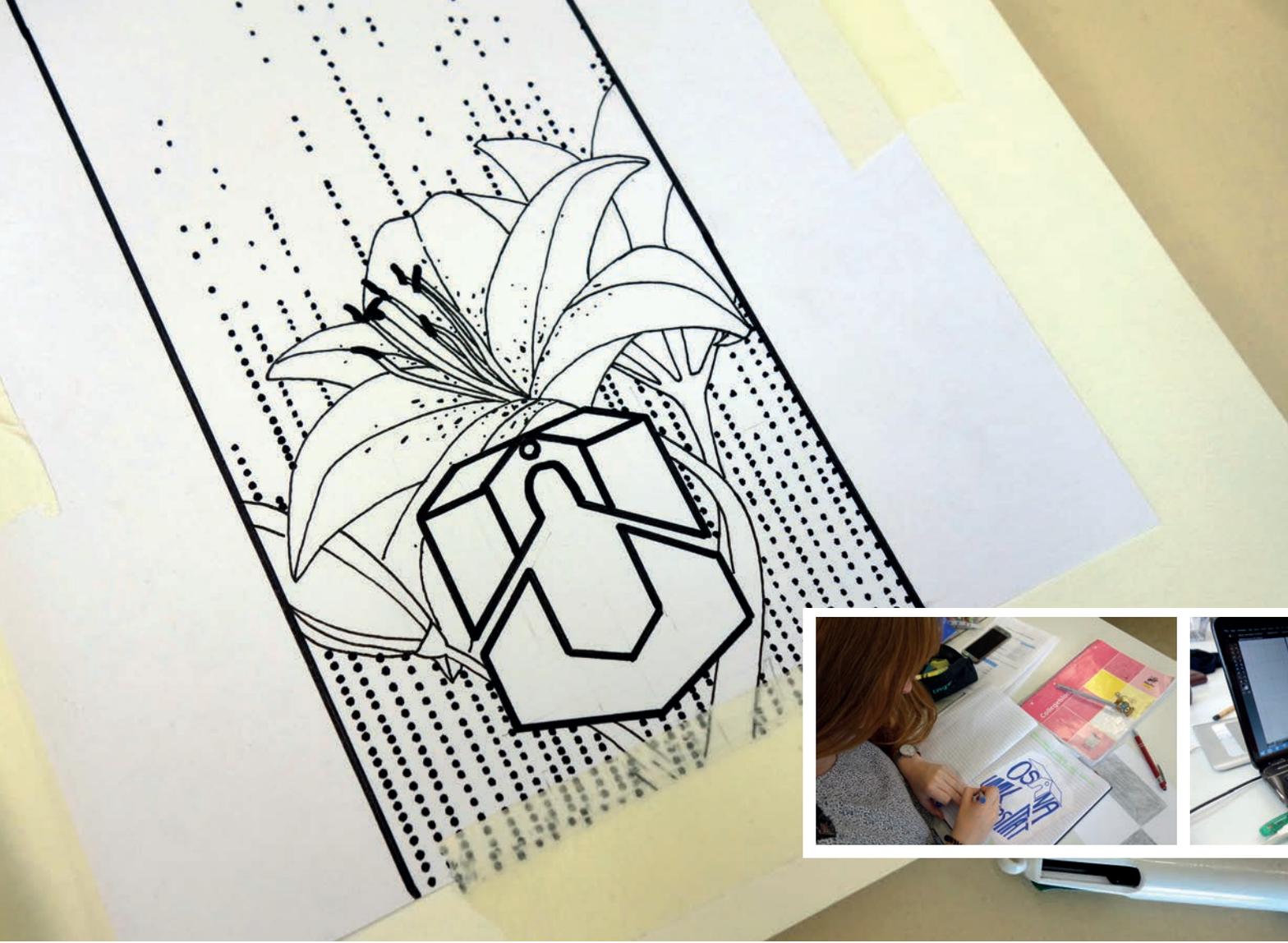


Julia Schaller Entwurfentwicklung



Julia Falke Entwurfentwicklung





Im Arbeitsprozess entstand ein Gemeinschaftsentwurf der Studierenden

Mit Udo van der Kolk wurde eine regionale Jacquard-Weberei gefunden, die in der Lage ist, nach Designvorlagen in Kleinserie von 100 oder 200 Stück zu weben. Dazu mussten die Bindungen für die Kett- und Schussdichte umgezeichnet und der Kartenlauf mit mehr als 5.000 Jacquard-Karten für die gesamte Schallänge angefertigt werden. Der Schal wird in roter Seide auf schwarzer Baumwolle als Meterware gewebt und mit Saum und Fransen versehen.



Bei der aufwändigen wissenschaftlichen Recherche und den konzeptionellen Arbeiten für das Projekt des akademischen Schals wurde allen Beteiligten exemplarisch deutlich, wie extrem die Globalisierung den Textilsektor in Deutschland und Europa getroffen hat. Ein großer Teil der Bekleidung in Deutschland kommt aus Billiglohnländern wie Bangladesch und wird menschenunwürdig und umweltschädlich produziert. Der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza hat unsere Verantwortung für Textilproduktion und -konsum deutlich gemacht.²

Dipl. Des. Lucia Schwalenberg

² vgl. Gisela Burekhardt. Todschick. Edle Labels, billige Mode - unmenschlich produziert. München 2015; vgl. auch Michael Braungart/William McDonough. Cradle to Cradle. München 2013.

Die besondere Aufgabe war eine hohe Motivation für alle Beteiligten

Die konkrete Aufgabe des Schals für die Promovendinnen und Promovenden war eine wertvolle Erfahrung für mich. Neben der Designentwicklung fand ich besonders die Präsentationen interessant und lehrreich. Die Fertigstellung des Schals hat mich sehr stolz gemacht. Ich hatte die Möglichkeit, mich mit analogen und digitalen Entwurfstechniken auseinanderzusetzen und dies in einer wichtigen Arbeit zu realisieren. Für diese Erfahrung bin ich sehr dankbar.

Julia Falke, Lehramts-Studentin Textiles Gestalten und Musikerziehung

Was mich am Projekt des Schals besonders begeistert hat, war das Ziel der konkreten Umsetzung für die Promovendinnen und Promovenden unserer Universität. Diese besondere Aufgabe war eine hohe Motivation für uns alle.

Amelie Gieschler, Lehramts-Studentin Textiles Gestalten und Germanistik

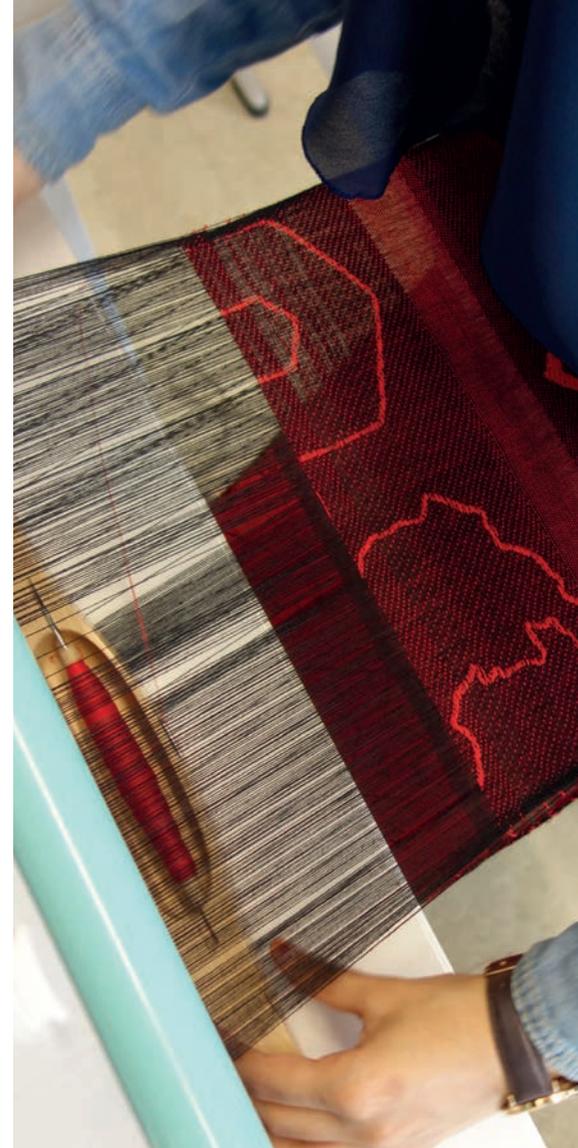


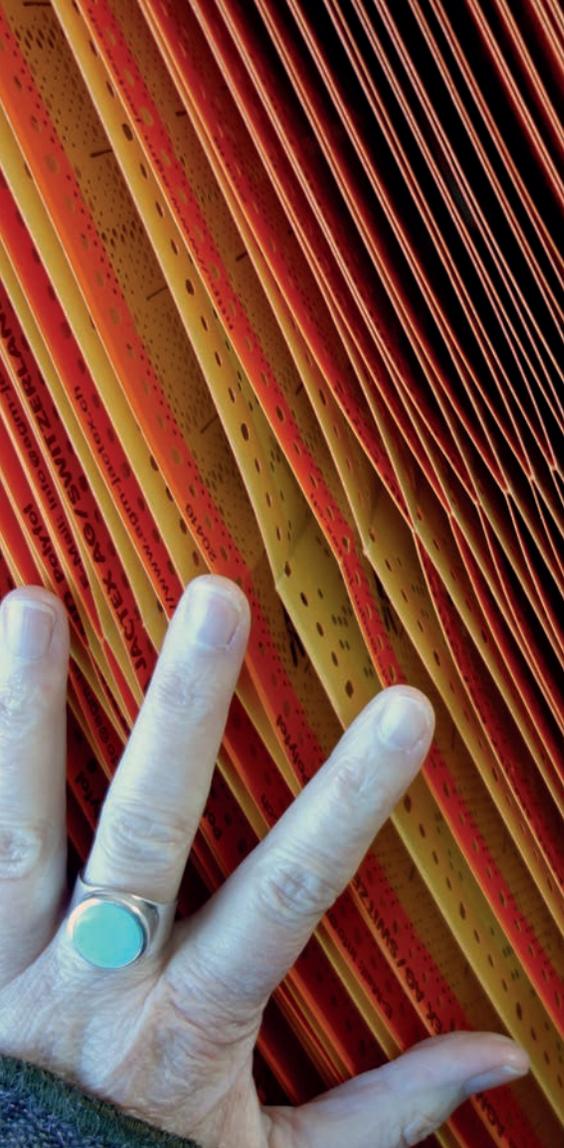
In diesem Projekt flossen Theorie, Ästhetik und Gestaltung mit einer komplexen technischen und praktischen Umsetzung optimal zusammen.

Naina Josefina Reuter, Lehramts-Studentin Textiles Gestalten und Kunst

Als wir zu Beginn unseren Arbeitsauftrag erhielten, war ich zunächst skeptisch, ob es möglich ist, innerhalb eines Seminars alle dafür nötigen Arbeitsschritte zu erlernen, zu planen und durchzuführen. Tatsächlich hat dies sehr gut funktioniert, da wir innerhalb der Gruppe phantastisch zusammenarbeiteten, uns unterstützten und durch die spannende Herausforderung genügend Motivation besaßen. Ich schätzte die Aufgabe sehr, da mir bewusst war, dass allen Seminarteilnehmerinnen und dem Fachgebiet Textiles Gestalten eine große Verantwortung zukam.

Lara Munsch, Lehramts-Studentin Textiles Gestalten und Mathematik





Naturfasern und regionale Fertigung als Auftrag

Patronezeichnen, Kartenschlagen, Weben, Nähen

Abgestimmt auf den Produktionswebstuhl der Weberei Egelkraut habe ich aus der Vorlage der Studierenden eine Datei für den Kartenschläger erstellt. Wenn ich die Informationen über Verwendung, Material und Bindung habe, bestimme ich die Schussdichte, um die Bilddateien in die richtigen Größen und Proportionen zu ändern und die Patrone zu zeichnen. Dabei sind die Fadendichten in Kette und Schuss entscheidend und die Bindung, in diesem Fall ein Atlas. Diese Arbeit entscheidet darüber, dass das Friedensrad rund und nicht oval wird.

Agnes Schwertl, Textilmusterzeichnerin

Aus der Gewebedatei schlage ich den Kartenlauf für den Jacquard-Webstuhl. Ungewöhnlich war in diesem Fall die Länge von über 5.000 Karten. Das lag daran, dass der Schal in seinem gesamten Endmaß mit unterschiedlichen Designs belegt ist. Das macht die einmalige Qualität dieses exklusiven Schals aus.

Thomas Dick, Jacquard-Kartenschläger

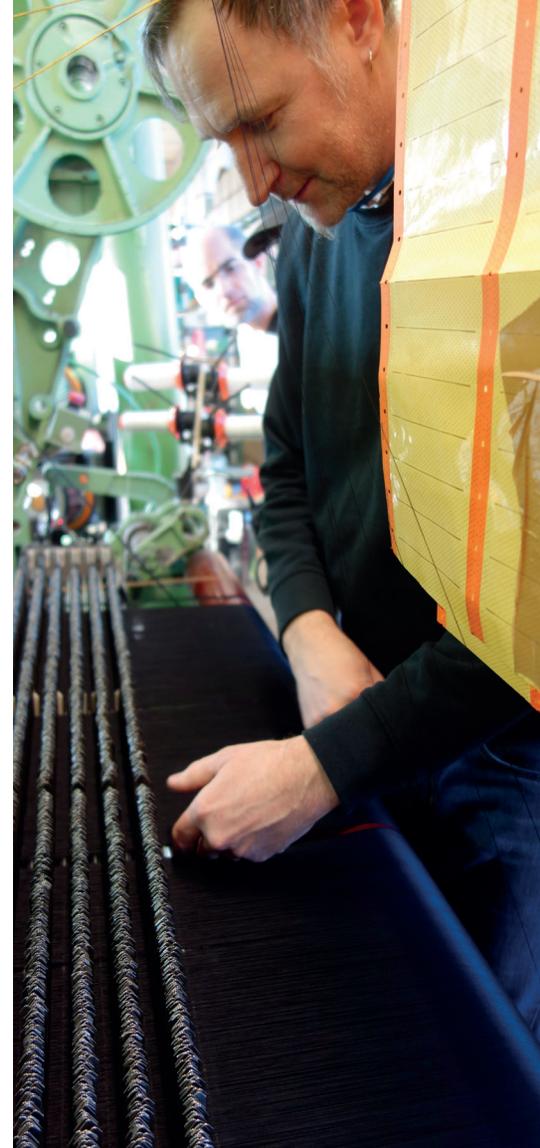
PRODUKTION

Die Weberei Egelkraut ist eine Brokat-, Jacquard- und Damast-Weberei. Auf teilweise historischen Webstühlen weben wir Kostüm- und Trachtenstoffe sowie Sonderanfertigungen. Der Betrieb ist ein Stück lebendige Industriekultur, quasi ein Gegenentwurf zur Globalisierung in der Textilindustrie, mit höchstem Anspruch an Qualität und individuellem Service. Für den akademischen Schal der Universität Osnabrück haben wir Schappeseide Nm 60/2 im Schuss und Baumwolle in der Kette verwebt.

Udo van der Kolk, Historische Weberei Egelkraut

Besonders gefreut hat mich, dass wir mit hohem Qualitätsanspruch und Sachverstand regional zusammengearbeitet haben. Meine Aufgaben waren Zuschchnitt, Waschen, Säumen, Dämpfen und die Fransenkanten am Schalabschluss. Im Einklang mit dem Webmaterial aus Naturfasern sind das Nähgarn und die Textiletiketten aus reiner Baumwolle. Selbst die Spulen sind kompostierbar. Die Schals sind nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip ohne Abfall komplett aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt.

Christine Benson, Bekleidungstechnikerin



Akademische Kleidung

Der Universitätsschal kann als moderne Abwandlung der Schärpe gesehen werden, einer Komponente früherer akademischer Kleidung. Zu dieser Kleidung gehörten der Doktorhut und der Talar. Im 15. Jahrhundert fand das »Studium Generale« seinen Ausdruck in Gewändern, Insignien und Festlichkeiten. Im 17. Jahrhundert wurde der Talar von Professoren und Absolventen zu Feierlichkeiten getragen. Mit dem Erwerb eines Dokortitels wurden Doktorhut und Schärpe verliehen.

Mit der Studentenbewegung wurden in Deutschland unter dem Motto »Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren« das Tragen von Roben und Graduierungszeremonien aufgegeben. An Hochschulen in Großbritannien oder den USA blieb akademische Kleidung Tradition.

Kleidung kann persönliche, lebensgeschichtlich aufgeladene und emotionale Bedeutungen übermitteln. Ein bedeutsamer Lebensabschnitt ist eine Promotion oder Habilitation. Dieser akademische Schal passt zur Universität Osnabrück. Er bringt die besondere Verbundenheit mit ihr zum Ausdruck.³

Julia Falke, Auszug Seminararbeit Fachgebiet Textiles Gestalten

³ Vgl. Walter Rüegg, Geschichte der Universität in Europa: Mittelalter. Band 1. München. Verlag C.H. Beck 1993. S. 135f.
vgl. auch Andreas Hartmann/Julia Holecek. Stoffe der Erinnerung – Notizen über das vestimentäre Gedächtnis. In: Andreas Hartmann et al (Hrsg.). Die Macht der Dinge. Münster u.o. Waxmann Verlag 2011. S. 187f.







DANKSAGUNG

Vielen Dank an alle Beteiligten,
die zum Gelingen des Projektes
beigetragen haben.



DANKSAGUNG

Universität Osnabrück

Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften
Fachgebiet Textiles Gestalten

Lehrende

Prof. Dr. Bärbel Schmidt
Dipl. Des. Lucia Schwalenberg

Studierende

Sümeyye Aşci
Pauline Becking
Julia Falke
Amelie Gieschler
Merve Kocaoğlu
Lara Munsch

Naina Josefina Reuter
Julia Schaller
Rieke Scholle
Nesibe Türkaslan
Derya Tuztas



Der Film zum Projekt

www.youtube.com/user/uniosnabrueck1

Herausgeber Der Präsident der Universität Osnabrück, Prof. Dr. Wolfgang Lücke

Projektkoordination und -realisation, Redaktion und Fotodokumentation

Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften, Fachgebiet Textiles Gestalten

Prof. Dr. Bärbel Schmidt, Dipl. Des. Lucia Schwalenberg

Bildnachweis Frank Muscheid (Teamfoto Weberei), Ralf Orłowski (Schalfotos),

Jens Raddatz (Foto Schlossportal)

Layout und Druck Stabsstelle Kommunikation und Marketing/Corporate Design, Melanie Aufderhaar, Anke Schmitter, Martina Witte

Stand Juli 2019

